

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **17 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Animato

August 1993

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Auflage: 12 326 Expl., weitere Angaben Seite 2

93/4

Chef-Redaktion/Inseratannahme: Richard Hafner, Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri, Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75
Rédaction romande: François Joliat, La Clavelière, 1268 Begnins, Tél. et Téléfax 022/366 38 75

Musikschule und Friedenserziehung

Die Musikerziehung vermag mehr, als nur musikalisches und instrumentales Handwerk sowie eine kompetente musikalische Bildung zu vermitteln und die Tradierung unserer Musikkultur sicherzustellen. Der aktive Umgang mit der Musik begünstigt nachhaltig auch wichtige Eigenschaften, welche für das Zusammenleben unserer heutigen Gesellschaft immer wichtiger werden, nämlich Toleranz und die Fähigkeit zu einem friedensfördernden Verhalten. Emanuel Arbenz, Leiter der Abteilung Musikschule an der Musik-Akademie der Stadt Basel, erläutert diesen aktuellen Aspekt der Musikschularbeit.

Der Musikschulunterricht verfolgt im Prinzip das klare Ziel, den Schülerinnen und Schülern Instrumentalspiel, Gesang, theoretische Kenntnisse sowie erweiterte musikalische Erfahrungen (z.B. in Rhythmik) zu vermitteln, um damit zu lebendigem Laienmusizieren und zu verständnisvoller Musikrezeption anzuleiten und gegebenenfalls die Schüler auf ein Berufsstudium vorzubereiten. Diese Aufgabenbereiche sind allgemein bekannt; die Prospektive der verschiedenen Musikschulen geben im allgemeinen darüber Auskunft und ermöglichen einen Überblick über das jeweilige Fächerangebot.

Es scheint mir nun aber wichtig, Aspekte des Musikschulunterrichts, welche durch die Darstellung des allgemeinen Aufgabenbereichs und die Auflistung der Fächer im Prospekt nicht a priori erkennbar werden, aber für die Aktualität und Dringlichkeit unserer Arbeit vorrangige Bedeutung haben – vorab in bezug auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen –, eindringlich in Erinnerung zu rufen.

Erziehung zur Toleranz

Instrumentalunterricht an der Musikschule beinhaltet u.a. Elemente, welche sich hervorragend eignen zur Unterstützung einer Erziehung zu *Ausgeglichenheit, Friedfertigkeit und Toleranz*, verbunden mit einer grundlegenden Anleitung zu Sorgfalt und Pflege. Diese Elemente möchte ich bewusst als Beispiele – unter vielen anderen Aspekten des Instrumentalunterrichts – heranziehen, da sie mir besonders wichtig erscheinen und die Aktualität unseres Unterrichts entscheidend mitbegründen. Es ist mir bewusst, dass Musikunterricht an den öffentlichen Schulen zum Teil ähnliche Elemente enthält; ich möchte aber trotzdem den Instrumentalunterricht in diesem Beitrag separat darstellen, da er als konzentrierte Unterrichtsform gewisse Erziehungsaspekte besonders intensiv vermitteln kann.

Erziehung zu sozialem Verhalten

Erlernen eines Instrumentes heisst also unter anderem:

- Zeit mit einer sinnvollen Tätigkeit auszufüllen. Diese Tätigkeit ist nicht durch kurzfristige Nützlichkeit – und auch Prüfbarkeit – begründet, sondern bezieht ihren Sinn aus viel umfassenderen Erfahrungen und muss während längerer Zeit gepflegt werden;
- ein (sehr altes) Handwerk zu erlernen, verbunden mit Anleitung zu Sorgfalt im Umgang mit dem Instrument, seinem Material, seiner Tradition und Geschichte;
- dieses Handwerk mit Hingabe zu betreiben und die Wirkung einer geduldrigen, langan-

dauernden Beharrlichkeit entdecken zu lernen;

- den Klang des Instrumentes zu Ausdruck werden zu lassen. Einen Inhalt, eine Regung, ein Gefühl ausdrücken zu können heisst auch, dieses intensiver zu erleben und zu verstehen;
- Phantasie und Vitalität werden gefordert, mit Sorgfalt ausbalanciert und erst dadurch zu schönster Entfaltung gebracht. Phantasie und Vitalität bleiben nicht brach liegen und müssen sich deshalb nicht stauen und zu zerstörerischer Wirkung steigern; den Sinn für die Formung von Klängen zu fördern. Durch Formung erhält Musik Gestalt; diese Erfahrung wirkt sich auch auf andere Lebensbereiche aus;

- Im Zusammenspiel in Ensembles werden elementare Prinzipien friedlichen und toleranten Zusammenlebens geübt: Zuhören lernen, anderen den Vorrang geben und Rücksicht nehmen, sich aber auch Gehör verschaffen und sich selbstbewusst durchsetzen lernen, wo es der gemeinsame Inhalt verlangt; die eigene Initiative mit Energie, aber rücksichtsvoll einbringen, um damit das Gemeinsame zu stärken. Dieses Gemeinsame ist wertvoller als die Summe der einzelnen Beiträge.

Alle diese Erfahrungen sind grundlegende Bausteine einer Erziehung zu echtem sozialem Verhalten.

Erziehung zu Friedensfähigkeit

«Friedensarbeit» ist ein heute oft auftauchender Begriff; dass er normalerweise bei der Beschreibung unseres Unterrichts nicht ausdrücklich erwähnt wird, liegt an der Selbstverständlichkeit der obgenannten Aspekte dieser Arbeit. Musikausbildung ist prinzipiell friedlich, Erziehung zur Musikausbildung ist prinzipiell Erziehung zu Friedlichkeit und deshalb Friedenserziehung im reinsten Sinne. Wir behaupten selbstbewusst, mit unserem Unterricht wesentlich mehr zu leisten als einen vernünftigen Beitrag zur Freizeitgestaltung unserer Schülerinnen und Schüler. Eine Arbeit mit obenbeschriebenen Inhalten nimmt Bezug auf alle Lebensbereiche, auch wenn sie tatsächlich nur in der Freizeit ausgeübt wird. Sie sollte angesichts wachsender Neigung zu Gewaltanwendung in unserer Gesellschaft eine zunehmend zentrale Rolle in der Erziehung einnehmen. Eine friedensfähige Gesellschaft wird wohl niemand nicht herbeiwünschen wollen; es bleibt zu hoffen, dass sich diese Gesellschaft ihrer Einrichtungen, welche sich für die Erziehung zur Friedensfähigkeit hervorragend eignen, zunehmend bewusst wird.

Emanuel Arbenz



Wegen schlechten Wetters spielte die Jugendmusikschule Zürich ihr Open-Air-Konzert zum Abschluss des Schuljahres nicht im neu hergerichteten Parkareal «Platzspitz», sondern in der Halle des Zürcher Hauptbahnhofes. Die rund 180 Jugendlichen musizierten während fast dreier Stunden mit Enthusiasmus und grossem Erfolg. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft setzte sich vor allem aus Eltern und Geschwistern der jugendlichen Musikanten sowie zufällig anwesenden Passanten und Reisenden zusammen. (Ausführlicher Bericht auf Seite 11.) (Foto: Urs Siegenthaler)

Partitions intérieures

Sous le sigle CREMC se cache – ou plutôt se manifeste! – la Coordination romande des Ecoles de Musique et Conservatoires. Sans status officiels, mais animé par une réelle envie d'aller de l'avant, ce groupe ne se contente pas de stimuler les contacts (au gré de ses deux réunions annuelles) et d'aborder des sujets intéressants ses «membres» volontaires (par exemple: utilité des examens, spécificité de l'enseignement non-professionnel, données statistiques, etc.), mais veut aussi et surtout agir efficacement auprès des pédagogues de la musique en Suisse romande. Un exemple de cet aspect concret vient d'être donné ces derniers mois, sous la forme de trois week-ends consacrés à l'improvisation.

En effet, les 6/7 février, 20/21 mars et 1er/2 mai derniers, l'Institut Jacques-Dalcroze accueillait des enseignants de diverses régions de Romandie, pour approfondir la notion d'improvisation, et cela au niveau de la pratique pédagogique. Impossible de résumer ici tous les exposés, cours et tables rondes qui ont jalonné ces journées. Impossible aussi de donner une idée de l'ambiance à la fois joyeuse et inventive – axée sur la complexité et la concentration – qui a régné sur toutes ces journées; ce qui témoigne mieux de toutes ces phases, c'est le désir clairement et unanimement exprimé par les participants: continuer et approfondir!

Plutôt que de donner ici un compte-rendu forcément réducteur de tout ce qui a été dit, montré, exercé et vécu, nous préférons donc nous limiter à un certain nombre de phrases révélatrices, et de concepts ou idées de base, qui devraient inviter et inciter à la réflexion.

Susciter plutôt que subordonner

Dans sa remarquable allocution d'introduction au premier week-end, intitulée: «L'improvisation ou comment participer à la découverte de soi-même», Roland Vuataz, directeur du Conservatoire populaire de Genève, définit l'embellie l'acte créateur, car improviser, c'est déjà et aussi créer: «Nous ne fixerons pas de cadre, puisque créer, c'est sortir du cadre.» Et comme il s'agit ici de pédagogie de l'improvisation, la question se pose de savoir comment on peut créer une personnalité artistique: «Nous disposons d'une réserve d'énergie latente utilisant des matériaux dans le milieu ambiant, et qui désirent s'exprimer.»

Dès lors, la pédagogie dans l'ordre de créer pose l'interrogation suivante: «Qu'est-ce que ce logiciel dans la nature de chacun d'entre nous? Qu'est-ce que ce transfert de substance?» Il s'agit d'entendre et d'écouter les pulsations de notre propre organisme, comme des bruits de pas, bruits naturels. «Mais qu'est-ce qui, de là, mène à Mozart ou Wagner? C'est mystérieux, mais il existe un chemin.» Il faudrait examiner par quels processus les hommes sont passés d'un aspect à un autre, via les sons entendus, reproduits, sélectionnés, réduits, épurés, étendus, caractérisés, variés en couleurs et hauteurs; via les mélismes, mélodies, mélodies organisées, ornées, amplifiées, ou jouxtées à d'autres.

Par cette maîtrise progressive des sons, des rythmes, des temps, des tessitures et des phrases, qui sous-entend l'illustration simultanée des cerveaux

droit et gauche, lesquels gèrent respectivement la pensée globale, l'imaginaire, l'expressif, d'une part, et l'analyse, la formalisation, la rationalité, d'autre part, on parvient, après une longue évolution, à la notion de chef-d'oeuvre, au sens occidental du terme.

Trouver les pistes pour une pédagogie de l'improvisation, c'est donc se souvenir qu'on a en face de soi «des êtres en chair et en os, qui ont un parcours et qui ont subi des influences: ils ne sont donc pas vierges. Dans les conservatoires, on développe le plus souvent une pédagogie de la subordination. On passe ainsi à côté de la richesse que chaque élève recèle. Comment, alors, tenir compte de ce qui est déjà là pour aller plus loin?»

C'est à cette occasion cruciale que le pédagogue est confronté, et tout spécialement s'il utilise l'improvisation dans son enseignement.

Redécouvrir le jeu

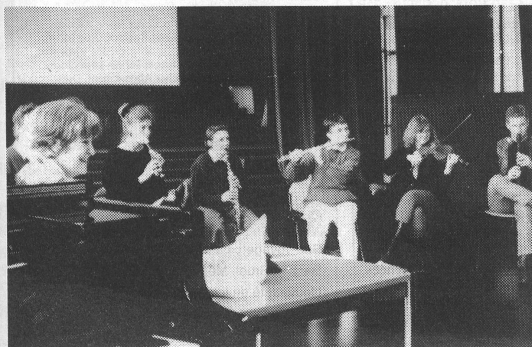
Parlant de «L'initiation au piano par l'improvisation», Anne-Sophie Casagrande, qui enseigne à

In dieser Nummer

Aktuelle Berichte und Meldungen	2, 3, 5, 6, 10, 11
Computer-Ecke:	
Neu Wimsa-Piccolo	2
Carte blanche: Das neue Modell	3
Instrumentalspiel als schulisches Freifach	5
20 Jahre Europäische Musikschul-Union	6
Neue Bücher/Noten	8, 9
DOWANI – eine neue Übehilfe	10
Elektronische Instrumente an MS Zug	10
Serenade in Zürich HB	11
Jubiläumsfeiern von Musikschulen	13, 15
Inserate Kurse/Veranstaltungen	4
Stellenanzeiger	14, 15

A lire en français

Bon voyage!	7
Bach et Bruel: Même combat?	7
Nouveauté du livre/partitions	8
Entretien avec A.-L. Burkhalter	12



En collaboration avec l'ASEM, la Coordination romande des Ecoles de Musique et Conservatoires (CREMC) organisait pour la première fois un cycle de week-ends consacré à l'improvisation. Un beau succès donc pour cette première, appréciée tant par les élèves que par le corps enseignant. (Photo: Pierre Gorjat)